

"DER COURIER" is the leading Canadian Paper in the German language. Issued every Wednesday. Subscription price:— In Canada \$2.50 to foreign countries \$3.50 If paid in advance:— Canada \$2.00 1835 Halifax Street, Regina.

Der Courier

und Der Herald = = Organ der deutschsprachigen Canadianer

"Der Courier" ist die führende Zeitung für die deutschsprachigen Canadianer. Erscheint jeden Mittwoch. Preis:— In Kanada 25 Cts. im Voraus bezahlt:— 50 Cts. für Ausland 75 Cts.

25. Jahrgang. 14 Seiten Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 2. November 1932. 14 Seiten Nr. 52.

„Der Courier“ 25 Jahre alt 1907-1932 Hungerrevolte in London ausgebrochen

Silberjubiläum der führenden deutsch-canadischen Zeitung

Ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf die Zeit von 1907-1932.

Konnten wir im letzten November das Jubiläumsjahr unserer deutschen Zeitung „Der Courier“ beginnen, so sind wir mit dieser letzten Ausgabe des 25. Jahrgangs am eigentlichen Silberjubiläum angelangt.

25 Jahre sind in den Strom der Ereignisse verlaufen, seitdem im Jahre 1907 der damalige „Saskatchewan-Courier“ das Licht der Welt erblickte. Mit der stets weiteren Verbreitung über die Grenzen der Provinz Saskatchewan hinaus, wucherte er sich aus einem ursprünglichen Provinzblatt zu einer allgemeinen deutsch-canadischen Zeitung ent- wickelte, hielt man es für ange- zeigt, den Namen späterhin in „Der Courier“ umzuwandeln.

Es war ein keineswegs rosiges und leichter Anfang, der dem „Saskatchewan-Courier“ und seinen Gründern, unter ihnen besonders Herrn P. M. Bredt (heute in Edmonton, Sask.) vor 25 Jahren befohlen war. Auch die späteren Zeiten bekehrten den Nachfolgern in Geschäftsführung und Schrift- leitung, von denen genannt sei die Herren Fritz Brinmann (jetzt in Winnipeg), Konrad Gynann (nunmehr in Deutsch- land), Joseph Oberhoffer (in Regina), J. W. Gynann und Bernhard Vott, mannigfache Mühen, Sorgen und Kämpfe. Doch mit echt deutschem Pionier- geist ist „Der Courier“ vor 25 Jahren ins Leben gerufen und trotz Not und Kampf und Sturm zu seiner heutigen Entwicklung und Verbreitung emporgeführt worden.

Das Heim unserer deutschen Zeitung „Der Courier“ in Regina, Sask.



Das Couriergebäude (1835 Halifax Straße, Regina) mit Maschinenraum im Keller, Büroräumen und Buchbinderei im ersten Stock, mit Redaktion und Sekretariat im zweiten Stockwerk.

Das Emporblühen unserer Zeitung kam auch rein äußerlich zu herdem Ausdruck. Als der „Saskatchewan-Courier“ noch in den Kinderstube steckte, erfolgte die technische Herstellung des Blattes in primitivster Weise, mit geboraten Material, in ge- mieteten Räumen. Ein Fort- schritt war es, als „Der Courier“ ein eigenes Lokal an der Halifax-Straße beziehen und mit eigener technischer Ein- richtung arbeiten konnte. In den letzten 9 Jahren hat das Courier-Gebäude, das der „West- ern Printers Association, Limited“ gehört, durch Aufbau ei- nes Stockwerkes ein stattliches

Direkte Telefonverbindung von Moskau über Berlin nach New York.

Moskau. — Das Kommu- nikat für Post und Telegraphen-Ver- kehr verbindet die geplante Einrich- tung eines direkten Telephonstrei- kes von Moskau über Berlin und London nach New York. Für die derzeit angelegten Probestrecken werden Landlinien nach London und von dort das Radio-Telephon be- nutzt.

Amerikaner klagen die Canadianer an

Canada soll am Sturz der Getreidepreise schuld sein

Chicago. — Als Ursache für den plötzlichen Fall der Getreide- preise wird in Chicago der Versuch Canadas betrachtet, seinen Weizen- überfluß auf dem Weltmarkt zu verkaufen, und zwar zu einem Prei- se, durch den sämtliche anderen Na- tionen unterbieten werden. Die ca- nadische Regierung hätte den Preis für Dezemberweizen auf einen Stande von 50 Cents pro bushel, — d. h. zu einem Preise, das den billigsten Kauf des Getreides er- möglichte.

Der plötzliche Sturz des britischen Pfunds machte diesen Plan zunichte. Der canadische Dollar stand viel hö- her als das Pfund. Im Gegensatz dazu war der argentinische Peso um ungefähr 30 Prozent und das australische Pfund um 20 Prozent nied- riger. Durch diese Schwankungen wurde der Preis des canadischen Weizens zu hoch getrieben, um dem erwarteten Wettbewerb aus der süd- lichen Welt-Hälfte standhalten zu können. Als sich diese Tatsache her- ausstellte, gab die canadische Regie- rung ihre Stützung auf, und dem Preis wurde gestattet, auf das Aus- fuhrniveau zu sinken. Die ameri- kanischen Cartertonen folgten diesem Beispiel, was auch darauf zurück- führen war, daß die Exporteure eine Basis für einen Wettbewerb schaffen wollten.

Die Getreidehandverhandlungen be- gehen keine große Hoffnung, daß sich bedeutend bessere Getreidepreise er- zielen lassen, solange nicht auf ir- gendwelche Art und Weise der rie- sige Heberdamm aus den Vorjahren ausgeschaltet wird. Der Heberdamm übt noch Anstich der Sachverständi- gen besonders deswegen einen preis- drückenden Einfluß aus, weil alle Nationen sich gegenwärtig unter dem Einfluß einer Wirtschaftsdpression befinden und ihre Bevölkerung in vielen Fällen nicht einmal in der Lage ist, ihren normalen Bedarf zu verbrauchen.

Papen-Regierung besitzt vollstes Vertrauen Hindenburgs.

Berlin. — Auf Gerüchte hin, daß Reichspräsident von Hinden- burg mit der Regierung von Papen nicht zufrieden sei, ließ der Reichs- präsident die Veröffentlichung einer Erklärung gut, daß sich von Papen weiterhin seines vollsten Vertrauens erfreue.

Glückwunsch des Deutschen Konsuls

Deutsches Konsulat German Consulate

504 Main Street, Winnipeg, Man., den 25. Oktober 1932.

An die Schriftleitung des „Courier“, J. H. des Herrn Bernhard Vott, 1835 Halifax Street, Regina.

Sehr verehrter Herr Vott!

Wie ich erfahre, geht mit der nächsten Nummer des „Courier“ der 25. Jahrgang der Zeitung zu Ende. — Zu einem solchen Zeitpunkt in der Entwicklung einer so lebenswichtigen Einrichtung, wie eine Zeitung sie darstellt, pflegt man Rückschau zu halten und andererseits in die Zukunft zu blicken. Das erscheint mir besonders angebracht bei einer deutschen Zeitung, die im Ausland herausgegeben wird, wo Verlag und Redaktion unter ganz anderen Vor- aussetzungen arbeiten müssen, als eine in der Heimat erscheinende Zeitung sie vorfindet.

Ich kenne den „Cour- rier“ nicht erst seit meiner hierigen nun etwa 2 1/2-jäh- rigen amtlichen Tätigkeit, sondern ich habe ihn schon mehrere Jahre lang vorher mit steigendem Interesse in Berlin gelesen, wo mein Dienst mich mit den Fra- gen des Auslandsdeutsch- tums, insbesondere auch mit denen des canadischen, eng verband. Es war mir, wie ich Ihnen anlässlich des „Courier“-Jubiläum sagen möchte, immer eine be- sondere Freude, die klare Linie und einheitliche Haltung zu verfolgen, die im „Courier“ zum Ausdruck kommt, seitdem ich ihn kenne. (Er ist das, was gerade eine deutsche Zeitung im Ausland mehr noch als eine heimische sein soll: ein Führer, der be- sonders in schweren Zeiten wie den jetzigen nötig und will- kommen ist. Der mit dem erforderlichen Takt die politi- sche, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Stellung des deutschen Bevölkerungselements innerhalb Canadas ver- mittelt und der ihm ein objektives Bild des Weltgeschehens ver- mittelt und der ihm die unvergänglichen Kultur- und Ge- meinschaftswerte der alten Heimat lebendig erhält. Ich meine, daß der „Courier“ mit berechtigtem Stolz auf seine erfolgreiche Arbeit an diesen Aufgaben zurückblicken kann.)

Mein Wunsch ist, daß der „Courier“ an dieser Linie festhalten, daß er aufricht und geraden Wegs durch die schweren Zeiten hindurchgehen und allen Landsleuten ein Führer bleiben möge, um den sie sich immer zahlreicher scharen! In diesem Sinne möchte ich Ihnen und dem Ver- lag meine herzlichsten Glückwünsche zum Silberjubiläum des „Courier“ aussprechen, der unser aller Freund ist und bleiben soll.

Mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr sehr ergebener

Dr. H. Seelheim, Deutscher Konsul.

Das lebhaftesten Ringen um Geltung und Vorwärtkommen. Da der alte „Saskatchewan-Courier“ infolge der damaligen Verhältnisse eine stark betonte parteipolitische Einstellung hatte, blieben auch gelegentliche Reibungen mit deutschen Blät- tern anderer Richtung nicht aus, was heutzutage erfreulicherwei- se nicht mehr zu verzeichnen ist, weil „Der Courier“ seit einigen Jahren eine mehr unabhängige und selbständige Haltung sich angeeignet hat. Das bejagt nicht, daß unsere Zeitung den Vorgängen im öffentlichen Le- ben (Fortsetzung auf Seite 3)

Reichsgericht für Hindenburgs Verordnung

Abhebung der preussischen Regierung war verfassungsmäßig. — Kritik an einzelnen Regierungsmagnahmen.

Leipzig. — Das Reichsgericht entschied, daß die von Präsident von Hindenburg und Kanzler von Papen am 20. Juli d. Js. angeord- nete Abhebung der preussischen Re- gierung und Hindenburgs Erneue- rung des Kanzlers Franz von Papen zum jetzigen Reichskommis- sionär von Preußen verfassungsmäßig war, erklärte aber gleichzeitig, daß die Reichsregierung dem abgetretenen Ministerium nicht das Recht nehmen konnte, den Staat in seinen Ver- bindungen zu den preussischen Land- tag zu vertreten. Präsident von Hindenburgs Not- erlass zur Wiederherstellung der Si- cherheit und Ordnung in Preußen

Fanatiker bewerben Dr. Brünnings Auto.

Bamberg, Bayern. — Der frühere Reichsfinanzler Dr. Heinrich Brüning hielt hier vor einer Ver- sammlung der bayerischen Volkspar- tei eine Ansprache. Als er nachher im Auto wieder abfahren wollte, be- wahrten Nationalsozialisten und Kom- munisten den Wagen mit Steinen. Dabei erlitten die Aufseher: Wieder mit dem Hungerkanzler. Ein Pen- sionier des Autos wurde durch einen Stein vermisst; Brüning selbst blieb unverletzt.

Letzte Südamerikafahrt des „Graf Zeppelin“

Rio de Janeiro, Brasilien. 29. Okt. — Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ trat heute früh um 8.25 Uhr die Rückfahrt nach Eu- ropa an. Mit dem Flug gelangt die letzte Reize des Luftschiffes nach Süd- amerika in diesem Jahre zum Ab- schluß.

Schwere Zusammenstöße zwischen 2000 Arbeit- losen und der Polizei.

London. — Der schwerste Auf- rühr in London seit vielen Jahren wurde hier von 2000 Arbeitslosen verursacht, die auf ihrem Hunger- march, revolutionäre Lieder sangen und unter dem roten kommunisti- schen Banner mit Hammer und Sichel, am 27. Oktober hier aufzogen. Der Schauplatz der Straßkämpfe waren Hyde Park und Umgebung. Das Demonstrationsgebiet währte eine volle Stunde und mehr als 20 Personen trugen Verletzungen davon. Männer und Frauen führten unter wilden Zurufen gegen die Polizisten an. Bestimmte Schichten lie- gen wiederholt zum Angriff vor und trieben die Scharen zurück, die sich immer wieder zu neuem Widerstand sammelten. Backsteine, Jauchlaten und Baum- stämme aus dem Park dienten ihnen als Waffen. Ein Tugend-Junker wurde eingeschlagen, Frauen unter den zahlreichen Zuschauern fielen bei dem Kampfgeviel in Ohnmacht und wurden in benachbarte Gassen getragen. Unter den verletzten Ar- beitslosen waren neun so läbel zuge-

richtet, daß ärztliche Behandlung im Hospital notwendig war. Im Hyde Park hatten sich 50.000 bis 100.000 Menschen als Zuschauer angelammelt, und der Aufmarsch der Arbeitslosen ging anfänglich ruhig vonstatten. Viele Zeitungskri- tiken waren als Rednertribünen auf- gestellt und in heftigen Ansprachen wurde die Notlage der Arbeitslosen ge- schildert.

Die schärfsten Ausfälle richteten sich gegen den unter dem Untersuchungs-System der Regie- rung vorgeschriebenen Nachweis der Hilfsbedürftigkeit. Dies Verhalten der Behörden hat unter den Not- leidenden größte Erbitterung verur- sacht und Anlaß zu dem „Hunger- march“ gegeben. Tägliche von der Polizei be- hauptet, Moskau Agenten seien die eigentlichen Anführer der Bewegung, und in Betätigung dieses Verdachts ist darauf hingewiesen worden, daß die Teilnehmer an dem Protest- march Sowjet-Absichten und rote Schleiern trugen. Auch ist ihr An- führer, W. A. S. Hamington, als ein Kommunist bekannt.

Ottawa-Verträge auf 5 Jahre bindend.

London. — Mit einer Mehr- heit von 168 Stimmen lehnte das Unterhaus einen Antrag der Oppo- sition ab, die Reichskonferenzverträge, soweit England in Frage kommt, nur auf sechsmonatliche Kündigung bindend zu machen. Der Antrag ging ein, nachdem Liberale und Mit- glieder der Arbeiterpartei die Tat- sache kritisiert hatten, daß die Ab- kommen für eine Periode von fünf Jahren getroffen waren und wurde mit 226 gegen 58 Stimmen abge- lehnt.

Deutsch-Amerikanischer Kongreß in New York

500 Vertreter hatten sich eingefunden. — Nahm glänzenden Verlauf.

New York. — Der mit großer Spannung erwartete Deutsch-Ame- rikanische Kongreß fand in den letz- ten Tagen mit glänzender Erfolge in New York statt. Ungefähr 500 Vertreter aus allen Teilen der Ver- einigten Staaten sowie herzlich be- grüßte Gäste aus andern Ländern darunter sogar aus Argentinien, ver- sammelten sich zu ernstlichen Ver- handlungen und echt deutschen Unter- handlungen. Am ersten Tage erregte besonders großes Aufsehen eine Rede des Herrn Dr. Treut, der als Ver- treter des Vereins für das Deutsch- tum im Ausland (Berlin) sich in New York gegenwärtig aufhält. Als das Hauptthema der deut- schen Sprache und Kultur bezeich- nete er die deutsche Schule.

Reichsgericht für Hindenburgs Verordnung

Abhebung der preussischen Regierung war verfassungsmäßig. — Kritik an einzelnen Regierungsmagnahmen.

Leipzig. — Das Reichsgericht entschied, daß die von Präsident von Hindenburg und Kanzler von Papen am 20. Juli d. Js. angeord- nete Abhebung der preussischen Re- gierung und Hindenburgs Erneue- rung des Kanzlers Franz von Papen zum jetzigen Reichskommis- sionär von Preußen verfassungsmäßig war, erklärte aber gleichzeitig, daß die Reichsregierung dem abgetretenen Ministerium nicht das Recht nehmen konnte, den Staat in seinen Ver- bindungen zu den preussischen Land- tag zu vertreten. Präsident von Hindenburgs Not- erlass zur Wiederherstellung der Si- cherheit und Ordnung in Preußen

Mussolini prophezeit Triumph des faschis- mus.

Wailand. — Premier Mus- solini erklärte vor einer Menschen- menge von einer halben Million Köpfen, die sich auf dem großen freien Platz vor dem Dom zusammenge- drängt hatte, Italien werde jeden Befehl, der verfaßt sei, es daran zu hindern, die Führung in der Zivilisation des alten Roms wieder zu übernehmen.

Der Premier prophezeite auch, daß innerhalb eines Jahrzehnts ganz Europa sich zum Faschismus bekennen werde. Innerhalb eines Jahrhunderts werde Italien wieder die Führung der Zivilisation in Gänze haben.